

ESF Kompakt

Der Europäische Sozialfonds in Hessen

Ausgabe Nr. 5 / Dezember 2005



- **ESF Kongress:**
Demografischer Wandel
in der Arbeitswelt
- „horizonte“ - Ideen werden Jobs
- **EIBE - Fester Bestandteil**
des schulischen Alltags



Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

wir können auf einen überaus erfolgreichen ESF Kongress am 1. und 2. September 2005 in Frankfurt am Main zurückblicken. Professor Diether Döring von der Universität Frankfurt, der die Veranstaltung souverän moderiert hat, fasst die Highlights für uns in dieser Ausgabe noch einmal zusammen.

Der Kongress ist in der arbeitsmarktpolitischen Landschaft in Hessen auf eine große Resonanz gestoßen. Die Reaktionen der rund 300 Tagungsteilnehmer waren durchweg positiv. Dies wurde auch durch eine Umfrage unter den Kongressbesuchern bestätigt. Zu diesem Ergebnis haben – nach Meinung der Befragten – die Themenauswahl, die hochkarätigen Referentinnen und Referenten, aber auch die angenehme Tagungsatmosphäre und die reibungslose Kongressbetreuung beigetragen.

Natürlich nehmen wir für unsere zukünftigen Planungen auch gerne die vielfältigen Anregungen auf, die geäußert wurden: Wie kann auf einer zukünftigen Veranstaltung für die arbeitsmarktpolitischen Akteure der Praxisbezug erhöht werden? Wie können verstärkt Arbeitgeber in die Diskussion einbezogen werden? Wie können in kleineren Foren Aspekte vertieft werden?

Für die Hessische Landesregierung gilt zu prüfen, wie die behandelten Themen in die zukünftige ESF-Förderung einfließen können. Der Vortrag von Frau Clark von der EU-Kommission hat gezeigt, dass die ESF-Förderung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf den Feldern, die durch die demografische Entwicklung maßgeblich beeinflusst sind, in der neuen Förderperiode ab 2007 nicht nur möglich, sondern sogar ausdrücklich erwünscht ist.

Gerne würde die Hessische Landesregierung mit Volldampf die neue Förderperiode vorbereiten, allerdings werden wir darin auf europäischer Ebene durch fehlende Grundentscheidungen derzeit noch ausgebremst. Vor einem Jahr haben wir in der zweiten Ausgabe von ESF Kompakt ausführlich über die Planungen zur zukünftigen Strukturpolitik auf EU-Ebene berichtet. Seitdem können wir keinen wesentlichen Fortgang feststellen: Die Verordnungen zum ESF liegen nach wie vor nur in Entwürfen vor. Aber viel schwerer wiegt, dass nach wie vor keine Einigung über die finanzielle Vorausschau 2007 bis 2013 erzielt werden konnte.

Ohne finanzielle Anhaltspunkte können wir zwar allgemeine Förderschwerpunkte festlegen, aber nicht in konkrete Detailplanungen eintreten. Zu diesen Schwerpunkten gehören: die Förderung der beruflichen Erstausbildung von Jugendlichen, die Förderung von besonders stark benachteiligten Arbeitslosen sowie die Integration von Migranten und hier insbesondere von jugendlichen Migranten in den Arbeitsmarkt. Ein gesamtes und detailreiches Förder-tabelleau kann aber erst nach der konkreten Mittelverteilung erfolgen. Nach Lage der Dinge ist zu erwarten, dass dies im 1. Halbjahr 2006 der Fall sein wird.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich frohe Weihnachten und einen guten Start in das neue Jahr.

Silke Lautenschläger, Hessische Sozialministerin

Inhalt

- 2 Vorwort
- 3 ESF Kongress 2005



Programme und Projekte:

- 10 „horizonte“ - Ideen werden Jobs
- 12 FAuB Brunnenbau setzt Signal
- 13 TTN:
 - 2. Hessischer Kooperationspreis



■ Bildung als Ressource

ESF Kongress 2005 zum demografischen Wandel als Herausforderung und Chance für den Arbeitsmarkt



Der Chef der Hessischen Staatskanzlei Stefan Grüttner eröffnet den ESF Kongress 2005 „Demografischer Wandel – Herausforderung und Chance für den Arbeitsmarkt“.



„Der demografische Wandel, der Rückgang der Bevölkerung und vor allem ihre starke Alterung ... werden nahezu alle Lebensbereiche, darunter auch den Arbeitsmarkt, betreffen.“ Johannes Hahlen, Präsident des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden



Beantworten Fragen aus dem Publikum: Dr. Hans J. Barth, Johannes Hahlen und Moderator Professor Diether Döring (von links nach rechts)

Dass unsere Gesellschaft altert (und weiter altern wird) ist keine sonderlich neue Nachricht mehr. Hinter der Altersstrukturverschiebung stehen teils erfreuliche, teils eher unerfreuliche Veränderungen. Erfreulich ist zweifellos die schrittweise wachsende Lebenserwartung. Sie trägt dazu bei, dass mehr Menschen ein höheres Lebensalter erreichen und zudem eine längere „Verweildauer“ in der jeweiligen Altersphase erleben. Durchaus unerfreulich ist dagegen die quantitative Schwäche der nachwachsenden Generation, die mit entsprechender zeitlicher Verzögerung die altersmäßige Zusammensetzung des Erwerbspersonenpotentials bestimmt. Die Grundrichtung dieser Veränderungen ist seit den 70er Jahren bekannt. Nach 2020 wird voraussichtlich die Mehrheit der Erwerbspersonen

älter als 40 sein. Das gilt ebenso für Hessen wie für die Republik als Ganzes. Diese Verschiebungen sind von der Gesellschaft frühzeitig als Problem der Alterssicherung begriffen worden. Mehrere gesetzliche Maßnahmen versuchen hier die Systeme finanzierbarer zu gestalten. Zu diesen Maßnahmenpaketen gehören nicht zuletzt Schritte, frühe Ausstiege aus dem Berufsleben durch Rentenabschläge und die Veränderung von (vorgezogenen) Altersgrenzen zurückzudrängen. Dies verstärkt wiederum den rein demografisch bedingten Alterungsprozess in der Erwerbsbevölkerung. Inzwischen ist der Gesellschaft auch die starke „Demografieempfindlichkeit“ der Sicherungssysteme für Gesundheit und Pflege bewusst geworden. Über Folgerungen wird heftig diskutiert. Vergleichsweise



- 14 EIBE: Schulcafeteria „Esseria“
- 15 DGB-Initiative:
Logistikregion Nordhessen
- 15 Impressum



- 16 Gender Mainstreaming
- 16 Weihnachtsgrüße





„Deutschland zählt im Ganzen gesehen eher zu den Nachzüglern im Reformprozess. Auch wenn sich erfolgreiche Strategien aus vielerlei Gründen nicht ohne weiteres von einem Land auf das andere übertragen lassen, kann Deutschland von Nachbarn lernen, die die Weichen früher und konsequenter umgestellt haben.“ Dr. Hans J. Barth, Vorsitzender des Beirats der Prognos AG Basel, Schweiz



Live dabei: ESF Mitarbeiter verfolgen den Kongress per Videoübertragung in einem Nebenraum. So wurden Plätze für Gäste im Auditorium frei, denn der Kongress war vollständig ausgebucht.

Anlaufstelle für die Arbeitsmarktförderung: Am ESF-Stand der IBH konnten sich die Kongressteilnehmer ausführlich über ESF-Programme und -Fördermöglichkeiten in Hessen informieren.



Kongressteilnehmer nutzen die Pausen für Stärkung und Austausch.

dürftig ist dagegen die öffentliche Wahrnehmung der zu erwartenden Rückwirkungen der demografischen Veränderungen auf Wirtschaft und Beschäftigung. Insofern erhielt die Konferenz des ESF durch die Wahl des Themas einen deutlich innovativen Einschlag und stieß - vielleicht gerade deshalb - auf eine starke Resonanz seitens arbeitsmarktpolitischer Akteure weit über die Landesgrenzen hinaus. Die Resonanz übertraf selbst optimistische Erwartungen.

Die Konferenz folgte einem Spannungsbogen, der von der prognostischen bzw. analytischen Seite hin zur gemeinsamen Erörterung von Handlungsansätzen führte. Die statistische Analyse demonstrierte die außerordentliche Wucht der zu erwartenden Veränderungen in Deutschland. Bis 2050 wird voraussichtlich die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter um etwa ein Fünftel schrumpfen. Die Wirkungen von Altersgrenzenverschiebungen sind hier noch nicht einmal berücksichtigt. Zwar weisen viele moderne Gesellschaften vergleichbare Entwicklungen auf. Einigen europäischen Sozialstaatsstrategien ist jedoch offenbar gelungen, die eigene

Bundesfondsverwalter Günther Winkler (Mitte) mit Mitarbeiter Dr. Markus Maimann-Kaup (links) und Lothar Gretsche, Fondsverwalter Saarland (rechts)



Doris Liesenfeld, Leiterin der Abteilung Arbeitsmarkt der Investitionsbank Hessen und verantwortlich für den ESF Consult Hessen.



Vorstand Dr. Rudolf Kriszeleit - hier im Gespräch mit Isabell Ziesche-Uebelhoer, Leiterin der ESF Öffentlichkeitsarbeit - ist seit September 2005 für den Bereich Arbeitsmarkt in der Investitionsbank Hessen zuständig.



Interviewtermin des hr mit den Arbeitsmarktexperten Professor Döring (Mitte) und Dr. Barth (rechts)



„Als Hochlohnland hat Deutschland nur dann eine Chance, wenn es gelingt, das künftig für die Wirtschaftsentwicklung noch bedeutsamere Humankapital erfolgreich im Land zu vermehren und einzusetzen.“
Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann, Direktor des Instituts zur Zukunft der Arbeit in Bonn und Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin

demografische Entwicklung ausgeglichener zu gestalten (skandinavische Länder, Frankreich). Eine wichtige Rolle spielen dabei offenbar mehr noch als die monetären Maßnahmen Verbesserungen des Umfeldes für die Elternschaft (Betreuung, Rückkehrrechte nach Familienpausen, breites Teilzeitangebot).

Beherrschender Eindruck des Kongresses war, dass der demografische Wandel einen wirklichen Zeitenwechsel für die Arbeitswelt bedeuten wird, den Staat, Unternehmen und Tarifpartner offensiv annehmen und gestalten sollten. Zwei Hauptstrategieansätze schälten sich heraus:

Zum einen die Notwendigkeit, angesichts des demografischen Wandels die Robustheit von Wirtschaft und Sozialstaat durch erweiterte allgemeine Beschäftigungsspielräume zu steigern und zum anderen, die bessere Nutzung der personellen und intellektuellen Ressourcen der Bevölkerung zu ermöglichen. Mehrere Referenten und Diskutanten befürworteten hier eine durchgreifende Finanzierungsreform des sozialstaatlichen Systems zur Entlastung der Beschäftigung und den gezielten Ausbau kostengünstiger und qualitativvoller Betreuungsangebote, um den verbreiteten Wunsch (gerade von Frauen mit Kindern) nach einer besseren Vereinbarkeit von privatem





Prof. Dr. Thomas Straubhaar, der Präsident des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs, provozierte mit interessanten Überlegungen wie „Falsche Fragen liefern falsche Antworten! Die deutsche Bevölkerung schrumpft ... na und? Qualität statt Quantität.“ oder „Deutsche Bevölkerung altert ... nicht notwendigerweise ein Problem. Länger arbeiten!“

Großer Andrang beim ESF Kongress (oben rechts)



„Die demografische Entwicklung bietet nur dann Ansatzpunkte für eine höhere Gleichheit der Chancen von Männern und Frauen, wenn die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen grundlegend verändert werden.“ Prof. Dr. Jutta Allmendinger, Direktorin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg



Leben und Berufstätigkeit Rechnung zu tragen. Europäische Erfahrungen zeigen, dass eine deutlich erhöhte Erwerbsbeteiligung von Frauen in keiner Weise zu einer Verschlechterung der allgemeinen Beschäftigungslage führen muss und zudem einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der finanziellen Stabilität des sozialstaatlichen Systems darstellt.

Breiten Raum nahmen gezielt auf ein alterndes Erwerbspersonenpotential ausgerichteten Maßnahmen ein. Das größte Maß an Übereinstimmung gab es beim Thema Bildung und Weiterbildung. Gerade im Lichte der zu

erwartenden Altersstrukturverschiebung beim Erwerbspersonenpotential stellt das Qualifikationsniveau und die Aktualität der Berufsqualifikation eine Schlüsselfrage für die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft dar. Gerügt wurde die Tatsache, dass Deutschland eine gänzlich unzureichende „Investitionsquote“ in Sachen Bildung aufweist. Mehrere Referenten und Diskutanten stellten die Notwendigkeit heraus, eine Wende - insbesondere auf dem Feld der beruflichen Weiterbildung in vorgerücktem Erwerbsalter - einzuleiten. Ab dem 50. Lebensjahr brechen in Deutschland berufliche Weiterbildungsaktivitäten immer

Sozialministerin Silke Lautenschläger im Gespräch



Stellen sich den Fragen:
Kardinal Lehmann und Silke Lautenschläger

„Demografischer Wandel - Herausforderung
und Chance“: Gundula Gause (ZDF) im
Gespräch mit Professor Bernd Raffelhüschen
(Universität Freiburg, links), Kardinal
Lehmann (unten)



noch weitgehend ab, eine absolut inakzeptable Situation, schon gar vor dem Hintergrund eines weiteren Altersgrenzenaufschubs. Hier erging ein Appell an Tarifparteien, Unternehmen und Beschäftigte zu einem Umdenken aus. Verschiedene Beiträge stellten zudem heraus, dass gerade Geringqualifizierte als Hauptverlierer der modernen Wirtschaftsentwicklung betrachtet werden müssen. Die für sie erreichbaren Jobs nehmen in modernen Volkswirtschaften kontinuierlich ab und sind gerade im industriellen Sektor leichter ins Ausland verlagerbar als anspruchsvollere Tätigkeiten. Zudem drängen oft Zuwanderer in einfache Tätigkeiten.

Letztlich konnte festgestellt werden, dass dank beachtlicher Handlungsmöglichkeiten die verbreitete depressive Haltung angesichts der demografischen Entwicklung fehl am Platze ist. Dies gilt allerdings nur unter der Voraussetzung, dass die aufgezeigten Handlungsspielräume auch tatsächlich energisch genutzt werden.

Autor: Prof. Dr. Diether Döring,
Vorsitzender der Denkfabrik / Universität Frankfurt
und Moderator des ESF Kongresses 2005



Hélène Clark, Abteilungsleiterin in der Generaldirektion Beschäftigung der EU-Kommission in Brüssel informierte über den Europäischen Sozialfonds nach 2007.

„Die demografische Entwicklung erfordert eine wachstumspolitische Vorsorge. Neben der Beförderung des beschäftigungsneutralen Strukturwandels und der dafür notwendigen angebotspolitischen Reformen betrifft dies eine bevölkerungsorientierte Familienpolitik, die Bildungspolitik und die Zuwanderungspolitik.“

Dr. Hans-Peter Klös,
Institut der Deutschen
Wirtschaft Köln



Der hessische ESF-Fondsverwalter Albert Roloff informierte „Zur Zukunft des ESF in Hessen“



Dr. Alois Rhiel,
Hessischer
Wirtschaftsminister



„Demografie und Volkswirtschaft: Ein Ausblick in die Zukunft“. Podiumsdiskussion (von links nach rechts) mit Dr. Alois Rhiel, Armin Schild (Bezirksleiter der IG Metall Frankfurt), Prof. Dr. Jutta Rump (Fachhochschule Ludwigshafen), Manfred Köhler (FAZ), Anne Franz (Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Hessen), Volker Fassbender (Geschäftsführer der Vereinigung hessischer Unternehmerverbände) und Hans-Peter Klös



Nicole Hannemann,
stellvertretende
ESF-Fondsverwal-
terin aus dem
Hessischen Sozial-
ministerium

■ Kongress-Programm im Überblick

1. Tag - 1.9.2005:

- **Begrüßung durch den Moderator**
Prof. Dr. Diether Döring,
Vorsitzender der Denkfabrik / Universität Frankfurt
- **Eröffnung durch den Chef der Hessischen Staatskanzlei,**
Staatsminister Stefan Grüttner
- **Demografischer Wandel: Welche generelle Bedeutung hat er für die Arbeitswelt?**
Johann Hahlen, Präsident des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden
- **Demografischer Wandel: Sind wir gewappnet? Europäische Staaten im Vergleich**
Dr. Hans J. Barth, Vorsitzender des Beirats der Prognos AG Basel, Schweiz
- **Demografischer Wandel: Welche Bedeutung hat er für Fragen der Aus- und Weiterbildung?**
Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann, Direktor des Instituts zur Zukunft der Arbeit in Bonn und Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin
- **Demografischer Wandel: Welche Arbeitsmarktpolitik wird dem Thema Migration gerecht?**
Prof. Dr. Thomas Straubhaar, Präsident des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv
- **Demografischer Wandel: Chancengleichheit für Frauen auf dem Arbeitsmarkt - was ist zu tun?**
Prof. Dr. Jutta Allmendinger, Direktorin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg
- **Im Gespräch:** Staatsministerin Silke Lautenschläger, Hessische Sozialministerin mit Prof. Dr. Dr. Karl Kardinal Lehmann und Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen, Universität Freiburg, Moderation: Gundula Gause, ZDF



Gefülltes Auditorium im Lindner Kongress Hotel in Frankfurt-Höchst.

2. Tag - 2.9.2005:

- **Die Strukturfonds im Wandel: Der Europäische Sozialfonds nach 2007**
Hélène Clark, Abteilungsleiterin in der Generaldirektion Beschäftigung der EU-Kommission, Brüssel
- **Statement** des Staatsministers Dr. Alois Rhiel, Hessischer Minister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
- **Alternde Volkswirtschaft: Wirtschaftliche Folgen des demografischen Wandels**
Dr. Hans-Peter Klös,
Institut der Deutschen Wirtschaft Köln
- **Demografie und Volkswirtschaft: Ein Ausblick in die Zukunft**
Podiumsdiskussion mit Staatsminister Dr. Alois Rhiel, Dr. Hans-Peter Klös, Anne Franz, Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Hessen, Volker Fassbender, Geschäftsführer der Vereinigung hessischer Unternehmerverbände, Armin Schild, Bezirksleiter der IG Metall Frankfurt, Prof. Dr. Jutta Rump, Fachhochschule Ludwigshafen, Moderation: Manfred Köhler, FAZ
- **Zur Zukunft des ESF in Hessen**
Albert Roloff, ESF Fondsverwalter,
Hessisches Sozialministerium



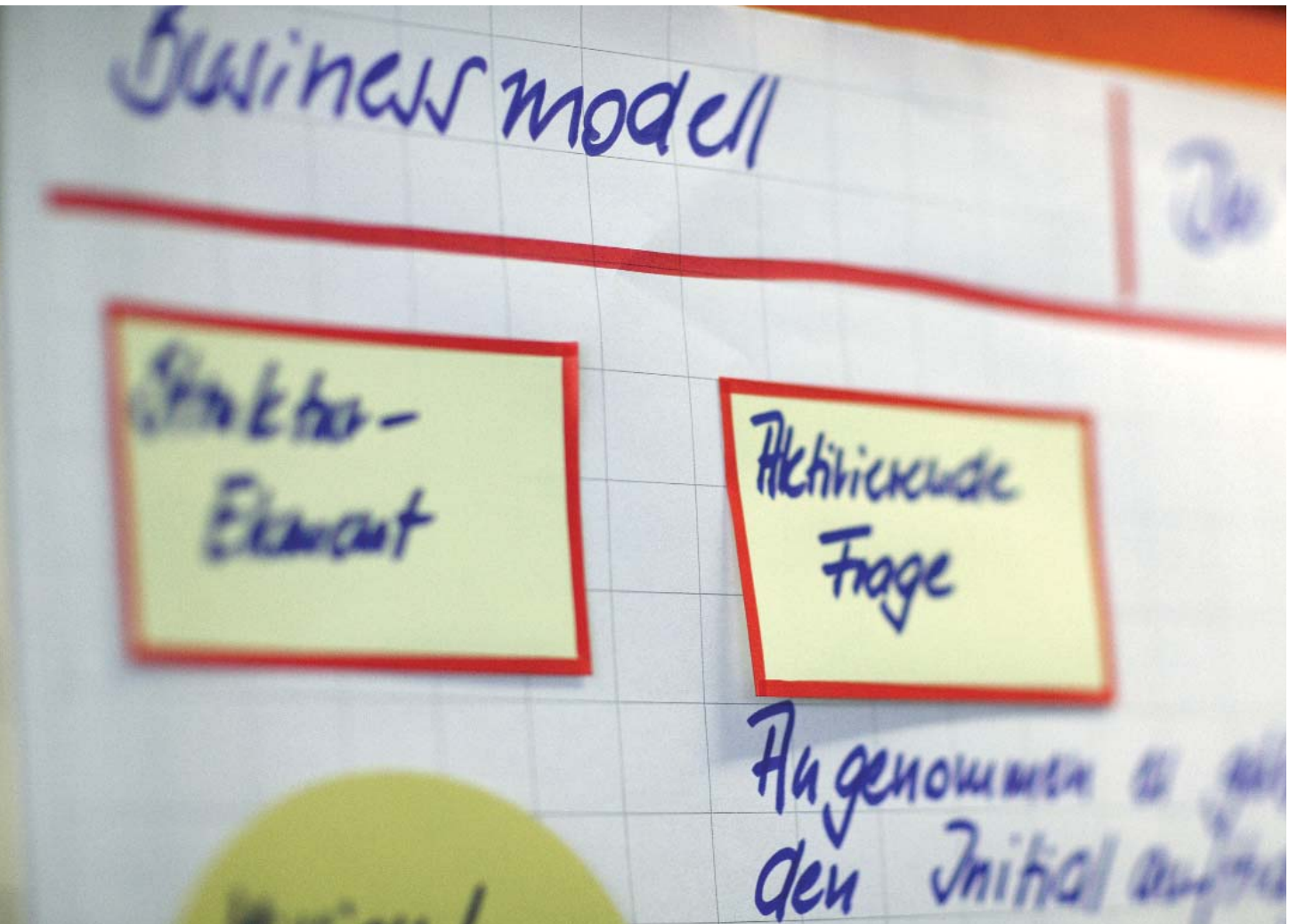
► CD-Rom

Alle Materialien zum Kongress sind auf einer CD-Rom erschienen. Diese wird jedem Tagungsteilnehmer zugestellt. Weitere Exemplare können bei ESF Consult Hessen angefordert werden.

► Kontakt:

Investitionsbank Hessen
ESF Consult Hessen
Telefon: 0611 774-7426
Telefax: 0611 774-7429
esf@ibh-hessen.de

■ „horizonte“ - Ideen werden Jobs



horizonte-Prozessvorschlag

„Am Anfang war ich wie paralysiert. Ich habe in meinem Alter keine berufliche Perspektive mehr gesehen.“ So beschreibt Hermann Klotz, 50, Finanz- und Personalleiter, seine Gefühle, als er sich nach über 23 Jahren von seinem langjährigen Arbeitgeber trennen musste. Aus gutem Grund: Weniger als die Hälfte aller deutschen Unternehmen beschäftigen noch Mitarbeiter über 50 Jahren. Die Arbeitslosendauer älterer Akademiker liegt mit fast 21 Monaten um 50 Prozent höher als im Durchschnitt. Hier liegt wertvolles Know-how brach.

Für das RKW Hessen, einen starken Partner der hessischen Landesregie-

rung in der Existenzgründungs- und Mittelstandsberatung, ein unbefriedigender Zustand: Schließlich braucht Hessens Wirtschaft erfahrene Köpfe, die mit neuen Geschäftsideen Nachfrage, Wachstum und damit Arbeitsplätze generieren. Die Statistiken und die Erfahrungen des RKW Hessen zeigen, dass Existenzgründer und mittelständische Unternehmen hierzu einen besonders wertvollen Beitrag leisten.

Gemeinsam mit der hessischen innoscope GmbH rief das RKW Hessen das Programm „horizonte“ ins Leben. „horizonte“ ist eine Art „Innovationsfabrik“: ein temporäres

Unternehmen, dessen Geschäftszweck das Erfinden und Realisieren neuer Businessmodelle ist. Das Ziel ist, neue Arbeitsplätze in Deutschland zu schaffen. Die 20 Teilnehmer, arbeitsuchende Fach- und Führungskräfte ab 45 Jahren, werden durch „horizonte“ von Stellensuchenden zu Stellenschaffenden, nicht nur für sich, sondern auch für andere. Dabei ist ausdrücklich nicht der Schritt in die Selbständigkeit vorgegeben. Die Geschäftsidee kann ebenso in Zusammenarbeit mit einem bestehenden Unternehmen realisiert werden.

„horizonte“ startete am 4. Juli 2005 als bundesweites Pilotprojekt in Bensheim. Finanziert durch ESF-Mittel aus dem IdeA-Programm, die Region Starkenburg, die Bundesagentur für Arbeit - Regionaldirektion Hessen und von den Teilnehmern selbst. Die hessischen Unternehmen „tegut“ und „Neuland“ unterstützten „horizonte“ mit Sachleistungen.

Einige der Teilnehmer kamen bereits mit einer Geschäftsidee in das Projekt, andere, wie Hermann Klotz, waren völlig offen: „Mir hat es besonders geholfen, dass wir in den ersten Wochen intensiv an meinen Stärken, Talenten und Lebenszielen gearbeitet haben. Dadurch konnte ich die Vergangenheit schneller hinter mir lassen als gedacht.“ In einem kreativen Prozess wurden anschließend Geschäftsideen entwickelt, die im Markt der Zukunft echten Nutzen bringen. Die zweite Hälfte des Programms diente der individuellen Entscheidung für ein Geschäftsmodell und dessen Weiterentwicklung bis hin zur Marktreife. Hermann Klotz entwickelte das Modell seiner Nachhilfeschule „Via Unica“, die nicht primär auf die Vermittlung von Lernstoff fokussiert, sondern ihren Kunden Lernmotivation und Lerntechni-

ken vermittelt, um darauf aufbauend fehlendes Fachwissen nachzuholen. Klotz: „Das Feedback der Gruppe, der Coaches und der externen Experten war für mich ungemein wertvoll: Egal, ob es um Namenssuche, Preisgestaltung oder eine kritische Reflexion meines Businessplans ging.“ Hermanns Klotz' Modell fand bei einem der eingeladenen Experten so viel Interesse, dass er ihn spontan einlud, das Konzept an seiner Schule zu präsentieren.

Von den 20 Teilnehmern des Pilotprojekts planen insgesamt 17, mit ihrer Geschäftsidee in die Selbständigkeit zu gehen, zwei Teilnehmer haben schon ein Anstellungsverhältnis gefunden, einer strebt eine Anstellung an. Dieser Erfolg soll durch zwei weitere Programme auf breiterer Ebene evaluiert werden. „horizonte“ wird seine Türen voraussichtlich im Januar 2006 wieder in Südhessen und im Februar auch in Marburg öffnen.

► Kontakt:

Simone Back,
RKW Hessen GmbH
Arbeitsgemeinschaften & „horizonte“
Telefon: 06196 9702-22
s.back@rkw-hessen.de
www.rkw-hessen.de

Optimismus bei 'horizontlern'



■ Brunnen setzt positives Signal

Abschlussfeier des Lehrgangs „Fit für Ausbildung und Beruf“ in Biedenkopf

Um Jugendlichen den Eintritt in die Berufswelt zu erleichtern und sie bei ihrer Berufswahl zu unterstützen, bietet das Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft, in Kooperation mit dem Schulamt Marburg sowie den regionalen Schulen, den elfmonatigen Lehrgang „Fit für Ausbildung und Beruf“ an. Der Modellversuch, der die Schüler an verschiedene Berufsfelder heranführt und sie auf den Hauptschulabschluss vorbereitet, wird aus Landesmitteln und dem Europäischen Sozialfonds finanziert.

FAuB (Fit für Ausbildung und Beruf) wurde als Modellprojekt hessenweit 1999 gestartet und bietet eine Alternative zu dem 10. Pflichtschuljahr der Regelschulen. Vor allem „schulmüde“ Jugendliche sollen mit einer an der betrieblichen Praxis orientierten Unterrichtskonzeption am Lernen wieder Spaß finden.

Zur Abschlussfeier des diesjährigen Lehrganges stand nicht nur die Zeugnisübergabe an, sondern auch die Einweihung eines Steinbrunnens, der während der Projektwoche von vier Lehrgangsteilnehmern erstellt wurde. Auf vier von den Jugendlichen gestalteten Platten wurde mit verschiedenen Motiven das Thema „Zeit“

behandelt. Neben dem Bau eines Brunnens wählten die Schüler als Prüfungsthemen „Mediterrane Küche“ sowie die „Restaurierung eines alten Möbelstücks“ aus.

In einem feierlichen Rahmen wurde der Brunnen seiner offiziellen Bestimmung übergeben. Der erste Beigeordnete der Stadt Biedenkopf, Wilhelm Bast, lobte das Engagement der Jugendlichen. Der Brunnen sei ein positives Signal für alle jungen Leute, weiter an ihrer eigenen Entwicklung zu arbeiten. Auch die Lehrgangleiterinnen Petra Jelifanow und Simone Hinrichs sprachen den Absolventen ein großes Lob aus. Durch den engagierten Einsatz motivierter Jugendlicher werde die diesjährige Prüfung einen bleibenden Eindruck in Biedenkopf hinterlassen.

Großer Dank galt vor allem aber dem Steinmetz- und Bildhauermeister Paolo Seddone, der an das Potenzial der Jugendlichen glaubte und mit diesem Projekt gezeigt hat, wozu die Jugendlichen fähig sind.

► Kontakt:

Heike Bacher, Investitionsbank Hessen (IBH)
ESF-Consult Hessen
Telefon: 0611 774-7457
heike.bacher@ibh-hessen.de



Die Absolventen des Lehrgangs weihen ihren unter fachlicher Anleitung gestalteten Steinbrunnen ein.

■ TechnologieTransferNetzwerk Hessen

Wirtschaftsminister Dr. Alois Rhiel hat den 2. Hessischen Kooperationspreis verliehen

Um die Bedeutung des Austauschs zwischen Wissenschaft und Wirtschaft herauszustellen, hat das TechnologieTransferNetzwerk Hessen (TTN-Hessen) zum zweiten Mal den Hessischen Kooperationspreis ausgeschrieben. Der Preis steht für beispielhafte Kooperationen zwischen kleinen und mittleren Unternehmen und Forschungseinrichtungen, bei denen wissenschaftliches Know-how für den nachhaltigen Unternehmenserfolg nutzbar gemacht wird. Wirtschaftsminister Dr. Alois Rhiel zeichnete auf der Jahrestagung des TTN-Hessen in Kassel am 9. November die drei bestplatzierten Kooperationsprojekte von über 25 qualifizierten Bewerbungen aus.

Den mit 5.000 Euro dotierten ersten Preis übergab Rhiel an die Firma HEMA Maschinen und Apparateschutz GmbH, Seligenstadt, und Prof. Eberhard Abele vom Institut für Produktmanagement, Technologie und Werkzeugmaschinen an der TU Darmstadt. Gemeinsam haben sie einen Prüfstand entwickelt, an dem flexible Schutzabdeckungen für Hochgeschwindigkeits-Werkzeugmaschinen auf ihre Belastungsfähigkeit getestet werden können. Der Test-Prüfstand ist in Größe und Leistung einzigartig in Deutschland.

Den zweiten Platz machte die Entwicklung eines neuartigen Sensors, mit dem die Inhaltsstoffe von Getränken direkt aus der Flasche bestimmt werden können. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt von Prof. Werner Mäntele, Institut für Bauphysik Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, und der Centec GmbH Gesellschaft für Labor- und Prozessmesstechnik, Maintal.

Platz drei teilen sich zwei Projekte: Die Zang + Bahmer GmbH in Dietzenbach und Prof. Leander Bathon von der Fachhochschule Wiesbaden entwickelten Holz-Beton-Verbunddecken mit eingeklebten HBV-Schubverbindern. So konnten erstmals unterschiedliche Materialien Beton und Holz schubfest und starr miteinander verbunden werden. Ebenfalls mit dem dritten Platz ausgezeichnet wurde die ECT GmbH aus Mühlacker in Baden-Württemberg und das Deutsche Kunststoff-Institut Darmstadt. Sie reichten ein vom Bundesforschungsministerium gefördertes Projekt ein, an dem noch weitere Partner aus anderen Bundesländern beteiligt waren. Die Entwicklung und Herstellung von korrosions- und verschleißbeständigen keramischen Schnecken und Zylindern, die in der Kunststoff verarbeitenden Industrie



Das Siegerteam von links nach rechts: Tobias Liebeck und Michael Roth (TU Darmstadt), Steffen Walter (Geschäftsführer HEMA GmbH), Madhu Munirathnam (TU Darmstadt)

eingesetzt werden können, sind ein Novum in diesem Bereich, denn sie sind äußerst strapazierfähig und werden nicht durch Abrieb beschädigt.

► Kontakt:

Dr. Gerrit Stratmann
Geschäftsstelle TTN-Hessen
c/o HA Hessen Agentur GmbH
Abraham-Lincoln-Straße 38-42
D-65189 Wiesbaden
Telefon: 0611 774-8691
gerrit.stratmann@hessen-agentur.de
www.ttn-hessen.de

TTN - Die erste Adresse für Wissens- und Technologietransfer in Hessen

„Vernetzt zu denken, heißt Zukunft bewusst gestalten“ – so der Leitgedanke des TechnologieTransfer Netzwerk Hessen (TTN-Hessen), das 2001 gegründet wurde. Ziel des Netzwerkes ist, die Innovationsfähigkeit von kleinen und mittelständischen Unternehmen zu stärken, indem ihnen der Zugang zum anwendungsorientierten Know-how

der Hochschulen und Forschungseinrichtungen erleichtert wird. Hierzu haben sich hessische Hochschulen und Wirtschaftsverbände zusammengeschlossen und ein einzigartiges Netzwerk geschaffen. Das TTN-Hessen unterstützt unter anderem KMUs dabei, geeignete Partner für ihre jeweiligen Forschungs- und Entwicklungsaufgaben zu finden. Das TTN-Hessen wird seit 2001 bis Ende diesen Jahres mit knapp drei

Millionen Euro aus dem ESF und Landesmitteln finanziert. Das hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, das hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die HA Hessen Agentur GmbH (Geschäftsstelle) und die Arbeitsgemeinschaft hessischer IHKs unterstützen das Projekt. Weitere Informationen unter www.ttn-hessen.de

■ EIBE – Fester Bestandteil des schulischen Alltags

Beispiel: Schulcafeteria verbessert Chancen auf einen Arbeitsplatz

Seit dem Jahr 2000 betreiben EIBE-Schülerinnen und -Schüler die Schulcafeteria „Esseria“ an der Adolf-Reichwein-Schule in Limburg. Jeden Tag ist eine Klasse für den Verkauf zuständig, eine andere Klasse bereitet die zu verkaufenden Waren in der Lehrküche im Rahmen des Faches Nahrungszubereitung frisch zu. Produziert werden belegte Vollkornbrötchen, Salatteller der Saison, ein warmer Mittagstisch. „Esseria“ versorgt täglich die 2000 Schülerinnen und Schüler der Schule, die 120 Lehrkräfte sowie Gäste des Hauses mit diesen Waren, aber auch mit zugekauften Produkten, Milchprodukten, Obst, Süßigkeiten und Getränken.

Ziel des Projektes ist es, einen wichtigen Schritt im Prozess der Integration und der Motivation zum Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt zu vollziehen. Eine möglichst berufsnahe Vorbereitung verbessert die Chance auf einen Ausbildungsplatz. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Kunden zu bedienen und zu beraten. Sie erlernen den Umgang und die Pflege mit technischen Geräten (z. B. gastronomische Kaffeemaschine, Kühl- und Gefriergeräte, gastronomische Mikrowelle, industrielle Geschirrspülmaschine, Bain Marie, Wärmezone usw.). Die Ermittlung von Bestellmenge und Durchführung der Bestellung (telefonisch, schriftlich oder mündlich direkt beim Zulieferer) liegt in den Händen der Schülerinnen und Schüler. Die Berücksichtigung der hygienischen Anforderungen, die sachgerechte Preisauszeichnung, Lagerhaltung sowie die Erstellung von Werbeplakaten und Plakaten mit dem

EIBE, das Programm zur „Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt“ ist ein vom Europäischen Sozialfonds gefördertes Programm des Hessischen Kultusministeriums, mit dem Jugendlichen der Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt erleichtert werden soll.

In 65 Hessischen Berufsschulen werden zurzeit ca. 3.600 Jugendliche im Alter zwischen 16 und 19 Jahren im Rahmen der EIBE-Maßnahme beschult.

- EIBE richtet sich an Jugendliche, die der verlängerten Vollzeitschulpflicht unterliegen, oder von ihrem Recht auf Berufsschulbesuch Gebrauch machen.
- EIBE richtet sich an Jugendliche, die keine Lehrstelle gefunden haben, die berufliche Orientierung benötigen, die aufgrund schulischer Defizite bislang keinen Schulabschluss erreichen konnten.
- In EIBE finden sich Jugendliche aller Nationalitäten mit z. T. erheblichen privaten und schulischen Problemen.



Petra Geller, Projektleiterin der „Esseria“:

„An unserer Schule ist die Schulcafeteria nicht mehr wegzudenken. Sie ist neben einem wichtigen Lernort ein Kommunikationszentrum für Schüler, Lehrer und Gäste des Hauses. Somit trägt sie sehr zu einem positiven Schulklima bei.“

Tagesangebot (mit dem PC) gehören zu den täglichen Aufgaben. Je nach Jahreszeiten (Fasching, Ostern, Herbst, Weihnachten) und Aktionswochen (z. B. Nudelwoche, internationale Küche) wird eine Dekoration für den Verkaufsbereich erstellt und angebracht. Am Ende jedes Verkaufstages wird gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Abrechnung vorgenommen.

Während der Pausen herrscht an der „Esseria“ Hochbetrieb. Sind die EIBE-Schüler und -Schülerinnen zu Beginn des Schuljahres noch unsicher und schüchtern, so stellt sich innerhalb von wenigen Wochen eine Selbstsicherheit im Umgang mit den Kunden ein. Diese Sicherheit, überträgt sich auch auf die im Rahmen der EIBE-Maßnahme zu absolvierenden Praktika. Die Hemmschwelle, auch als Sprachanfänger auf Kunden zuzugehen, verringert sich.

► Kontakt:

Klaus-Wilhelm Ring, Hessisches Kultusministerium
Telefon: 0611 3682412, kw.ring@hkm.hessen.de

Miriam Sehr, Hessisches Kultusministerium
Projektbüro Berufliche Bildung
Telefon: 0611 304751, m.sehr@eibe-online.de

■ DGB-Initiative: Qualifizierungsstudie für Logistikregion Nordhessen

Die Logistikbranche in Nordhessen boomt: Zurzeit arbeiten 67.000 Beschäftigte in etwa 4.600 Betrieben. Damit dieser positive Trend weiter anhält und Arbeitsplätze gesichert werden können, untersucht der DGB Hessen-Thüringen die Entwicklung der Qualifizierungsmöglichkeiten in der Logistikregion Nordhessen. Ein wichtiges Thema ist die Chancengleichheit, denn Frauen sind durch die ungünstigen Arbeitsbedingungen immer noch stärker benachteiligt als ihre männlichen Logistik-Kollegen. „Wir wollen die Zukunftsperspektiven von Frauen, sowohl über den Weg der Vereinbarkeit von Familie und Beruf als auch über Qualifizierungsmaßnahmen, erhöhen“, formulierte der DGB-Bezirksvorsitzende Stefan Körzell das Ziel der Initiative.

Das nordhessische Regionalmanagement soll die DGB-Initiative mit Vorschlägen, wie die Arbeitsbedingungen verbessert werden können und der Logistik-Standort Nordhessen weiter wachsen kann, unterstützen. Ziel ist es, gemeinsam mit Unternehmen, Beschäftigten und Weiterbildungseinrichtungen herauszufinden, wie Weiterbildung so gestaltet werden kann, dass sowohl die Arbeitnehmer besser geschult werden und außerdem die Unternehmen langfristig ihren Bedarf decken können. Dabei sollen Männer und Frauen gleiche Chancen haben, sich zu qualifizieren. Zu den Rahmenbedingungen für die Weiterbildung müsse deshalb auch die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf

gehören. Die Beschäftigung von Frauen dürfe weder an der mangelnden Kinderbetreuung noch an der Frage der Arbeitszeiten scheitern, so die Forderung des Gewerkschaftsbundes. Erreicht werden soll eine sinnvolle Verknüpfung von Beschäftigungs-, Struktur- und Chancengleichheitspolitik.

Der DGB setzt deshalb zusammen mit ISA Consult die Studie „Qualifizierung für Innovation, Beschäftigung und Chancengleichheit in der Logistikregion Nordosthessen“ um. Innerhalb eines Jahres soll der Qualifizierungsbedarf ermittelt werden. Die Kosten von 160.000 Euro werden mit Mitteln des Landes Hessen, des Europäischen Sozialfonds und der Walter-Hesselbach-Stiftung finanziert.

Weitere Informationen finden Sie unter www.hessen.dgb.de

► Kontakt:

Marita Eilrich
DGB Hessen
Telefon: 069 273005-52
Marita.Eilrich@dgb.de

Eva Wimmer
Investitionsbank Hessen
Eva.Wimmer@ibh-hessen.de



www.esf-hessen.de

□ Kontakt:

Wir freuen uns über Ihre Anregungen, Meinungen und Vorschläge.

Bitte richten Sie diese an:
Investitionsbank Hessen
ESF Consult Hessen
Abraham-Lincoln-Straße 38-42
65189 Wiesbaden
Telefon: 0611 774-7426
Telefax: 0611 774-7429
E-Mail: esf@ibh-hessen.de
www.esf-hessen.de

□ Impressum:

Herausgeber:
Hessisches Sozialministerium
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Dostojewskistraße 4, 65189 Wiesbaden

Projektleitung:
Isabell Ziesche-Uebelhoer, HA Hessen Agentur GmbH

Redaktion:
Albert Roloff, Nicole Hannemann,
Hessisches Sozialministerium, ESF-Fondsverwaltung
Doris Liesenfeld, IBH, ESF Consult Hessen,
Isabell Ziesche-Uebelhoer, HA Hessen Agentur GmbH

Gestaltung:
ansicht kommunikationsagentur, www.ansicht.com

Fotos:
ESF Consult Hessen, EIBE, Europäische Union, Hessen
Agentur, Hessisches Sozialministerium, RKW Hessen

Druck:
Druckerei Henrich, Frankfurt am Main

□ ESF Kompakt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert.

Der Europäische Sozialfonds (kurz: ESF) dient der Entwicklung der Beschäftigung: Ziel ist es, jedem zu ermöglichen, Arbeit zu finden, indem folgendes entwickelt wird:

- Investitionen in die Humanressourcen,
- die Fähigkeit, sich an die Arbeitswelt anzupassen,
- die Gleichstellung von Männern und Frauen,
- der Unternehmergeist.

Lesen Sie mehr unter www.esf-hessen.de

■ Gender Mainstreaming im ESF Hessen: drei Programme für Modellprojekt ausgewählt

Seit der Förderperiode 2000 bis 2006 ist Gender Mainstreaming ein Querschnittsziel in der ESF-Förderung. Von der Konzeption über die Beantragung, die Gestaltung der Rahmenbedingungen bis zur Umsetzung von Projekten, sollen die unterschiedlichen Lebensrealitäten von Frauen und Männern in allen Phasen berücksichtigt werden, so dass in der Begleitung und Bewertung der Projekte die Geschlechterperspektive erkennbar ist.

Der ESF in Hessen hat entschieden, zunächst modellhaft in drei ausgewählten Programmen die Strategie des Gender Mainstreaming systematisch zu implementieren und damit das Ziel der Chancengleichheit von Frauen und Männern in ESF geförderten Projekten noch stärker in den Fokus zu rücken.

■ ESF Kompakt abonnieren, Vorschläge einsenden

Die ESF Kompakt erscheint 3-4 mal jährlich. Pressemeldungen und Leserbriefe senden Sie bitte an ESF Consult Hessen. Dort können Sie auch die ESF Kompakt kostenlos abonnieren. Den Kontakt finden Sie im Impressum auf S. 15.

Folgende Programme wurden für das Modellprojekt ausgewählt:

- Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)
- Qualifizierung und Weiterbildung von Arbeitskräften
- Impulse der Arbeitsmarktpolitik (IdeA).

Bei der Auftaktveranstaltung am 3. November in der Investitionsbank Hessen wurden mit den Beteiligten im ESF Hessen die ersten Gespräche geführt. In Workshops im Dezember 2005 und Januar 2006 wird die Strategie „Gender Mainstreaming“ umgesetzt und die Ergebnisse des Projektes in einem Abschlussworkshop im März 2006 präsentiert.

Basis für die Projektarbeit ist der Leitfaden des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Der Leitfaden kann im Internet unter folgender Adresse herunter geladen werden:

www.gender-mainstreaming.net/gm/aktuelles,did=21144.html

► Kontakt

Gerlinde Dahm, Investitionsbank Hessen
Telefon: 0611 774-7361, gerlinde.dahm@ibh-hessen.de

**Wir wünschen Ihnen frohe Weihnachten
und ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2006.
Ihr ESF Consult Team Hessen**